

Farbe des Präparats, ohne daß sie der Anwendung desselben nur im geringsten hinderlich seyn könne.

Sehr unangenehm hat der Galvaniker mit diesen Stoffen zu kämpfen, indem dieselben sich auf der Zinkplatte als einzelne Körner ausscheiden, secundäre Ketten bilden, und den eigentlichen Nutzeffect der galvanischen Kette fast auf ein Minimum herabbringen. Es wäre eine höchst verdienstliche Arbeit ein leichtes Verfahren zu finden, wodurch man dem Zinke diese Verunreinigung auch in größerer Quantität entziehen könne. Natürlich müßte diese Methode von ganz anderer Natur seyn, als die ohn längst angegebene, erst sich reines Zinkoxyd und daraus sich reines Metall zu verschaffen!

Den käuflichen Zinkvitriol fand Wittstein mit Bittererde, Manganoxydul und Eisenoxydul verunreinigt, welche Beimischungen, selbst in dem krystallisirten Salze, aus dem Isomorphismus genannter Basen leicht zu erklären sind.

Ueber das oxalsaure Zink- und Kadmiumoxyd; von *Richard Marchand*.

Der Verf. hat diese beiden Salze vorzüglich auf ihren Wassergehalt geprüft, um zu sehen, ob, da nach Dulong's Behauptung die unlöslichen oxalsauren Salze bei 100° C. noch Wasser in bestimmtem Verhältnisse zurückhalten, hier ein ähnliches Verhalten statffinde, wie bei den kohlensauren Salzen von Setterberg gefunden wurde; nämlich ob sie als eine Verbindung von klee sauren Salzen und Oxydhydraten anzusehen seyen. Dieß war allerdings bei einer so starken Säure, wie die Klee säure, nicht sehr wahrscheinlich, und hat sich auch nicht bewährt. Beide Salze enthalten geradezu 2 Atome Wasser.

Beim Glühen des oxalsauren Kadmiumoxyds soll ein Suboxyd übrig bleiben von der Zusammensetzung Cd^2O , ähnlich wie das von Stonssingauth eben so dargestellte Bleisuboxyd.

(Pogg. Ann. Bd. 38. S. 143.)

Calomelbereitung.

Es wird von Neuem die Fällung desselben aus salpetersaurem Quecksilberoxydul mit Salzsäure statt mit Kochsalz empfohlen. Ohne Zweifel ist dies die beste Methode, wenn überhaupt die Fällung zulässig ist. Das salpetersaure Quecksilberoxydul ist eins von jenen Salzen, welche durch Flächenanziehung an feinvertheilten Körpern ganz unlöslich werden. Wenn auch die Waschwasser, mit Salzsäure versetzt, nicht mehr getrübt werden, so kann das ausgewaschene Calomel dennoch salpetersaures Quecksilberoxydul enthalten; aus diesem Grunde haben Viele dieses Salz gar nicht finden können, weil sie im Waschwasser und nicht im Niederschlag gesucht haben. Das sicherste möchte hier seyn, das schon ziemlich ausgesüßte Calomel noch eine Zeitlang mit salzsäurehaltigem Wasser stehen zu lassen, und dann erst vollkommen auszusüßen. Bei der Leichtigkeit, womit ein Ungeübter hier Fehler machen kann, sollte die Fällung des Calomels ganz untersagt bleiben.

Eine andere Methode, das sublimirte Calomel sogleich im feinvertheilten Zustande zu erhalten, hat Dann (Buchn. Repert. Bd. 55. S. 367.) vorgeschlagen, nämlich die Calomeldämpfe durch einen Strom kalter Luft schnell wegzuführen, ehe sie krystallinische Krusten bilden können. Die Ausführbarkeit dieser Methode in der Praxis ist an jener Stelle nicht näher beleuchtet. Referent hat zur Prüfung dieser Methode